

Bessere oder Schlechtere ist. Daß aber diese beiden unvornehmen Gestalten, diese zwei typischen Plebejer das gerade Gegentheil von Dem erreichen, was sie sich vorgesetzt haben: ausschlaggebend im geistigen Leben der Gegenwart mitzureden, stempelt sie schließlich noch zu einer Art von komischen Figuren. Sie betrügen sich selbst; sie sind eitel wie ihr Bemühen; sie sind durch und durch untragisch und erweisen sich somit auch hierin als die wahren Antipoden jener großen Künstlergestalten, welche sie direkt und indirekt bekämpfen. Sie erregen weder „Furcht“ noch „Mitleid“; sie sind Sputzgestalten, welche vor dem Licht des kommenden Tages verschwinden werden; und solche waren in der deutschen Geistesgeschichte schon öfters da. Zola und Dubois-Reymond finden sich zusammen in — Nicolai; wie Dieser auf seinen angeblichen Naturverstand pochen bene auf ihre angebliche Naturwahrheit und Naturwissenschaft; sie spotten damit ihrer selbst wie der Natur. Sie gehören zu jenen „dummen Teufeln“, von denen die deutsche Sage so wichtig zu melden weiß. Daß der Teufel zuletzt geprellt wird, ist eine ganz speziell deutsche Wahrheit und Weisheit; in solchem Glauben und solcher Thatsache triumphirt das innerste Gefühl der geistigen Gesundheit über gelegentliche Anwandlungen von geistiger Krankheit; ehrlich währt am längsten. Deutsche Ehrlichkeit ist mehr als französische Eitelkeit und deutscher Geist mehr als französischer Ungeist. Wenn „der Sinn für das Wesentliche“ bei den Deutschen wieder häufig werden wird; wenn sie wieder zu Menschen geworden sein werden: dann werden sie über ihren jetzigen „wissenschaftlichen“ Aberglauben lachen. Der trivial-modernen Bildung eines Dubois-Reymond und Zola wird eine genial-moderne Bildung der Rembrandt und Genossen folgen; man wird sich von dem und den Teufeln wieder zu Gott wenden; man wird wieder deutsch werden. Deutsch sein, heißt Mensch sein; wenigstens für den Deutschen; und vielfach auch für andere Völker. Denn es heißt, individuell sein; es heißt, ernst sein; es heißt, fromm sein; es heißt, Gott und dem Göttlichen dienen. Es heißt, leben.

Wo Genialität ist, da wird auch immer Trivialität sein; wo Berge sind, da werden auch immer Thäler sein; das menschliche Leben ist nur ein Reflex des Erblebens und die Geschichte nur ein Echo der Geographie. Von der deutschen Kunst, von der deutschen Bildung, vom deutschen geistigen Leben gilt Das, was einst Schiller gesagt hat: „die Gipfel der Menschheit werden erglänzen, wenn noch feuchte Nacht in den Thälern ruht“; und die jetzigen Deutschen sind berufen, ein solches Seherwort zu verwirklichen. Wohl dem Volk, das auf seine Propheten hört! Schiller war in Leistungen wie Gesinnungen ein geistiger Aristokrat; und doch ist er der volksthümlichste aller deutschen Dichter; es bestätigt sich aufs Neue, daß Volksgeist und Geistesaristokratie einander anziehen. Dadurch gewinnt ein anderes Prophetenwort von Schiller, das sich an heute ganz aktuelle Interessen wendet, eine erhöhte Bedeutung: „man wird in anderen Welttheilen in dem Regem

Schluß.

die Menschheit ehren und in Europa sie in dem Denker schänden.“ Das deutsche Eintreten für die ostafrikanischen „Neger“ ist hauptsächlich durch gewisse christliche Anschauungen begründet worden; das Eintreten für den deutschen „Denker“, welcher sich heutzutage in den Künstler gewandelt hat, wird sich theilweise auf griechische Anschauungen begründen müssen. Griechenthum und Christenthum finden sich wieder zusammen. Die bisher höchste sittliche Leistung des Menschenthums bestand darin, daß Christus sein „Blut“ vergoß; die bisher höchste künstlerische Leistung des Menschenthums bestand darin, daß Phidias sein Zeusbild fast ganz aus „Gold“ schuf; auch hier bewährt sich der zusammengehörige Gegensatz von Blut und Gold. Die Sittlichkeit ist dem ersteren, die Kunst dem zweiten Geistesfaktor verwandt. Mit beiden operirt die deutsche Volkserziehung; und beide kehren wieder in der Kunst des größten niederländischen Malers: er ist christlich-volksthümlich in seinem Empfinden und griechisch-vornehm in seiner Darstellung. Wenn der stille und gewaltige Hauch Rembrandtschen Geistes sie erfüllt, so kann die germanische Eigenart sich wieder einmal neu beleben; und sie kann sich — konsolidiren; Individualität, die sich gefestigt hat, ergiebt Stil. Daß nicht nur die deutsche Kunst sondern auch das deutsche Leben wieder Stil gewinne, ist das zu hoffende Endergebniß einer solchen Erziehung. „Darum bilde der Mensch sich in Allem schön; jede Handlung sei ihm eine Kunstaufgabe“ lautet eine kurze und vielsagende Mahnung Schinkel's. Wichtiger als die sprachlichen, ist es die künstlerischen Fremdwörter Deutschlands auszurotten; und vorzüglich wird man das eine große Fremdwort, das die deutsche Kunst der letzten zwanzig Jahre beherrschte, durch ein deutsches Wort und eine deutsche That ersetzen müssen: nicht „Renaissance“ sondern Wiedergeburt soll erstrebt werden. An Stelle der Phrase muß die Wirklichkeit treten; jene spricht man Andern nach, diese erlebt man selbst. Ein Organismus lebt nur dadurch, daß er wächst; und er wächst nur dadurch, daß er stetig innere Achsenverschiebungen erfährt; daß er von einer Mathematik erfüllt ist, die sich selbst untreu wird, die rhythmisch wird, die lebendig wird. Das ist echte Sphärenmusik; und sie gilt auch in der nationalen Sphäre; nach solchen Taktten werden Völker geboren. Wenn eine Achse sich verschiebt, so kreuzt sie sich selbst; so streitet sie mit sich selbst; daher ist kein Wachsthum ohne feindliche Auseinandersetzung des betr. Organismus mit sich selbst zu denken. Um eine solche handelt es sich im heutigen deutschen Leben; um eine solche handelt es sich in allem Völkerleben; der Gang der Weltgeschichte bewegt sich nach einer kriegerischen Marschmusik. Krieg und Kunst gehören zusammen — auch in der Unendlichkeit. Und dem Gesamtleben soll das Einzelleben parallel gehen; das ist der Weg des Helden durch die Welt: Parademarsch, im Kugelregen, bei klingendem Spiel!

Jede große Achsenverschiebung im Dasein eines Volkes bedeutet demnach einen Akt der Wiedergeburt; seine ganze Existenz wird so gewisser-

maßen unter einem neuen Einfallswinkel beleuchtet; es ist dasselbe und nicht mehr dasselbe wie früher. Es ist neu geworden. Neuen Wein trägt die Rebe jedes Jahr; so auch die deutsche Rebe; und diesen „neuen Wein“ darf man nicht in alte Schläuche füllen. Das heißt, unbillig gesprochen: das neue geistige Leben der Deutschen ist keine Sache für Professoren; es ist eine Sache der deutschen Jugend; und zwar der unverdorbenen unverbildeten unbefangenen deutschen Jugend. Sie hat das Recht. „Es ist keine Zeile darin, die nicht erlebt worden wäre“ hat Goethe von seinen eigenen Gedichten gesagt; es wird um die deutsche Kunst erst dann gut stehen, wenn man von ihr ein Gleiches sagen darf. Das nennt man Wiedergeburt. Eine solche vermag sich nur zu entwickeln aus den Gefühlen, welche die „Masse“ und aus den Gedanken, welche die „Männer“ des deutschen Volks von jeher beseelt haben; diese beiden Kräfte veralten nie; sowie man sie gebraucht, sind sie modern.

Aus alten Hufeisen schmiedet man die besten Toledoßlingen und aus alten Volksanschauungen die besten Geisteswaffen. Das Schmieden ist ein spezifisch deutsches Handwerk; Siegfried war ein Schmied ehe er ein Held wurde; und der ist der beste Held, welcher seine Waffen selber schmiedet. Auch der „heimliche Kaiser“, wenn er kommen sollte, wird etwas von dieser Eigenschaft an sich haben müssen. Das Feuer seines Geistes wird die alten Volksanschauungen zerschmelzen und die Kraft seines Arms wird sie zu neuen — und darum doch alten — streit- wie sieghaften Anschauungen umformen müssen. Möge er kommen!

Befcheidenheit Einsamkeit Ruhe Individualismus Aristokratismus Kunst — das sind die Heilmittel, welche der Deutsche auf sich anwenden muß, wenn er sich der geistigen Misère der Gegenwart entziehen will. Diese Güter lassen sich nicht ohne Kampf erringen; für die nächste Zukunft des deutschen Geisteslebens giebt es daher nur eine Lösung. Bindet die Klingen!

Insbondere werden Kunst und Wissenschaft sich darüber auseinandersetzen müssen, welcher von ihnen die Herrschaft im deutschen Geistesleben zukommt; der Streit muß ehrlich geführt werden; und das deutsche Volk wird über dessen Ausgang richten. Sein Wort entscheidet!

---